

Das Naturschutzgebiet Ruden - Informationen zu einer interessanten Insel

Die Insel Ruden befindet sich in der Mündung des Peenestroms am südöstlichen Ende der Greifswalder Boddenrandschwelle, dem Rest eines eiszeitlichen Moränenhügels. Die Insel ist 2,3 km lang und maximal 395 m breit. Ihre Fläche beträgt 24 ha. Vom Peenemünder Haken ist der Ruden knapp 2 km entfernt. Der südliche, sehr schmale Teil ist 1,3 km lang und mit Bruchsteinwällen vor Wellenerosion geschützt.

Der Name Ruden leitet sich vermutlich vom slawischen Wort rudin von rod (Geschlecht, Stammbaum, Heimat) oder rotü von Rodeland ab. Mit dem Namen Ruden wurde die Insel erstmals 1618 in der Lubinschen Karte bezeichnet.

Aus dem Jahre 1254 findet sich mit dem portus ruden erstmals eine urkundliche Erwähnung. Bis zur Allerheiligenflut 1304 gab es vermutlich eine Landverbindung zu der zur Insel Rügen gehörenden Halbinsel Mönchgut, die dann durch die Ostsee zerstört wurde. Zugleich entstand in der Boddenrandschwelle eine Fahrrinne, das neue Tief oder Westtief.

Seit dem 17. Jahrhundert wurde die Insel von Dänen- und Schweden als Lotsen- und Zollstation genutzt. Nach dem Nordischen Krieg gehörte die Insel zum schwedischen Vorpommern.

1865 hatte die Insel 38 Einwohner, die in fünf Familien lebten, es gab fünf Wohngebäude, eine Schule, zwei Fabrikgebäude (wohl die Lotsentürme) und zwölf Wirtschaftsgebäude. In den folgenden Jahrhunderten wurde die Insel durch Meereserosion ständig kleiner. V. a. die Nordküste ging in den letzten 200 Jahren um ca. 900 m zurück. Das abgetragene Material lagerte sich an der Südküste wieder an und bildete den charakteristischen Haken heraus.

Das extreme Sturmhochwasser von 1872 spülte an der Ostküste bis zu 26 m Land weg. Die Häuser standen gut einen Meter unter Wasser. Das Vieh konnte nur gerettet werden, indem man es auf die Dachböden der Häuser trieb. Die Schule schloss vorläufig und wurde erst 1890 wiedereröffnet.

1877 entstand ein erster, 400 m langer Steinwall an der Nordküste. Danach wurde 1894 mit dem Aufbau eines Schutzwalls begonnen, um die Insel als Lotsenstützpunkt zu erhalten. 1904 hatte ein weiteres Sturmhochwasser erhebliche Landverluste zur Folge und die Schutzdeiche wurden weiter verstärkt. Durch die Anpflanzung von Kiefern wurde einerseits versucht, den Sand zu binden, andererseits dienten sie als Windschutz.

1905 war der Ruden von 88 Personen bewohnt. Ein Ringdamm schützte den Nordteil der Insel. Am südlichen Haken verhinderten nun eingebrachte Bruchsteine und Bruchsteinbuhnen drohende Abspülungen.

Im November 1900 wurde ein Rettungsschuppen gebaut, von dem aus auf Schienen unter Leitung des Oberlotsen ein Boot zu Wasser gebracht werden konnte. Sie retteten bis 1942 36 Personen aus Seenot, bevor der Schuppen vermutlich im Zuge des Baus des Messturms abgerissen wurde.

Informationen zur Insel Ruden

Seit 1924 bestand eine regelmäßige Postverbindung zum Festland. Der ehemalige Fischer Karl Knepel aus Freest versorgte die Bewohner mit Post und nahm gelegentlich den Schornsteinfeger mit, der die Schornsteine der Häuser auf der Insel säuberte.

Die Schweden und später die Preußen nutzten die Insel als Lotsen- und Zollstation mit einem Grenzposten und vier Lotsen für die Einfahrt zum Peenestrom, der bis zum Bau des Swinekanals (Kaiserfahrt) die Haupteinfahrt der Oder nach Stettin war. Die zahlreichen Untiefen und die Enge des Fahrwassers machten für die Schiffe die Lotsen notwendig. Ein Dampfbagger war stationiert, um die Fahrinne freizuhalten. Ein erster hölzerner Turm entstand in den 1850er Jahren, der 1903 durch einen noch vorhandenen Turm aus Stahl ersetzt wurde.

Während des zweiten Weltkrieges errichtete die Wehrmacht auf dem Ruden einen Flugbeobachtungsturm, von dem aus die Flugbahnen der von der nahe gelegenen Heeresversuchsanstalt Peenemünde abgeschossenen Raketen beobachtet und vermessen wurden. Sie wurde 1941 in Betrieb genommen. Nach den schweren Luftangriffen auf Peenemünde wurde am Südende vor der Mole eine Flakbatterie errichtet, deren Reste dort heute noch zu sehen sind.

Zu DDR- Zeiten nutzten Einheiten der Grenzbrigade Küste den Turm als Funkmessstation zur Verhinderung von Fluchten aus der DDR. 1972 wurde die Lotsenstation geschlossen. Bis zur Schließung 1990 waren etwa 20 Grenzsoldaten in der noch vorhandenen Kaserne dauerhaft auf dem Ruden stationiert, die den Grenzübergang vom Greifswalder Bodden zur freien Ostsee überwachten.

Die Insel Ruden bildet mit dem Peenemünder Haken und der Halbinsel Struck ein 3500 ha großes Naturschutzgebiet. Es wurde bereits 1925 unter Schutz gestellt (1993 erweitert) und ist damit das älteste NSG Vorpommerns. Das Gebiet dient der Sicherung ausgedehnter Flachwasserbereiche des Peenemünder und Freesendorfer Hakens als Rast-, Mauer- und Nahrungsplatz für arten- und individuenreiche Wasservogelansammlungen sowie dem Schutz und Erhalt der ungestörten Dynamik eines Küstengebietes mit Flachwasserbereichen, größeren Windwattflächen, Sandbänken, Flutrinnen, Strandwällen und Dünen, großflächigen Brachwasserröhrichten sowie Salzgrünländern.

2005 wurde das NSG zusammen mit dem Ruden als repräsentative Naturschutzfläche ausgewiesen und an die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben übertragen. 2012 ging das Gebiet in das Eigentum der Deutschen Bundesstiftung Umwelt Naturerbe GmbH über. Von 2015 bis 2020 übernahm der Verein Jordsand die naturschutzfachliche Betreuung der Insel. Derzeit leistet die Naturschutzgesellschaft Vorpommern e. v. als ortsansässiger Verein die naturschutzfachliche Arbeit und stellt die Infrastruktur wieder her (Pontonanleger im Hafen, dauerhafte Wohnnutzung zur naturschutzfachlichen Betreuung und Pflege, Besucherlenkung und -führung), um den Ruden wieder Tagesbesuchern zugänglich machen zu können. Es gibt auf der Insel allerdings weder Strom noch fließendes Wasser.

Quellen:

- Wikipedia- Enzyklopädie,
- Jeschke, L. et al. (2003): Die Naturschutzgebiete in Mecklenburg- Vorpommern.

Bernd Schirmeister